

Weltbürgerinnen mit Zwischenstopp an der TU Clausthal

Braunschweiger Jungforscherinnen zu Gast im Institut für Physikalische Chemie

Anna Boleiningering und Melanie Jauernick aus Braunschweig, die beim Landeswettbewerb Jugend forscht im März an der TU Clausthal mit ihrer Arbeit über den viel zu hohen Nickelgehalt in den Euromünzen für Furore sorgten – der Grenzwert für Gebrauchsgegenstände ist, so fanden sie heraus, rund um das Tausendfache überschritten – waren im Sommersemester zu ihrem Forschungspraktikum im Institut für Physikalische Chemie zu Gast. Die Praktika stiftete die Sparkasse Goslar/Harz.

Beide haben schon einiges von der Welt gesehen: Anna Boleiningering wurde im Ural in Tscheljabinsk geboren und wuchs in Kasachstan im Fernen Osten auf, bis sie als Deutschstämmige im Alter von sieben Jahren nach Berlin kam. Melanie Jauernick wurde in Ingolstadt geboren und lebte mit ihren Eltern, ihre Mutter ist Mexikanerin, im mexikanischen Puebla, der Stadt mit dem großen VW-Werk, bevor sie nach Braunschweig zurückkamen. So spricht Anna neben einem perfekten Deutsch Russisch, Englisch, Französisch – und weil sie später vielleicht einmal nach Japan gehen möchte – lernt sie Japanisch; und Melanie Jauernick fühlt sich im Spanischen wie im Deutschen zuhause.

Anna Boleiningering wird zum Wintersemester Chemie in Oxford studieren, den Eingangstest für die angelsächsischen Elite-Universität bestand sie, wie auch ihr Bruder, vor einem Jahr, und Melanie Jauernick wird zum September mit der Ausbildung zum Werkstoffprüfer bei VW in Wolfsburg beginnen und für die Zukunft stellt sie sich vor, nach einem FH-Studium in Mexiko zu arbeiten.

Im Mai und Juni waren die beiden jungen Weltenbummlerinnen an der TU Clausthal zu Gast: Die Arbeit im Institut für Physikalische Chemie gefällt ihnen sehr gut. „Meine starken Fächer in der Schule waren Chemie, Biologie und Deutsch, so ist für mich ein Forschungspraktikum in der Physikalischen Chemie als Kontrastprogramm genau richtig, denn auf dem Gebiet kenne ich mich überhaupt nicht aus“, sagt Anna Boleiningering. Betreut von Privatdozent Dr. Jörg Adams, konnte sie an den Clausthaler Forschungen zu neuartigen Polymergelen teilhaben. Deren Besonderheit ist, dass sie nicht wie üblicherweise Polymere als Kette identischer „Bausteine“, den Monomeren, über so genannte Brückenbindungen vernetzt sind, sondern als netzartige Kunststoffe über kleine Tonpartikelchen miteinander verbunden sind. „Wie aber deren Bindung genau aussieht, ist unbekannt. Ich konnte die verschiedensten Methoden kennen lernen, wie man versucht, den Aufbau dieser seltsamen Stoffe, die sich glibberig aber nicht feucht anfühlen, heraus zu bekommen“, sagt Anna Boleiningering. „Es ist schon toll, wie man hier von Forschungen erfährt, von denen ich sonst nie etwas gehört hätte“, sagt Melanie Jauernick, die in der Arbeitsgruppe von Professor Dr. Diethelm Johannsmann mit Schwingquarzen Polymerfilme untersuchen konnte, die nur einige wenige Milliardstel Meter dick sind. „Alle hier im Institut sind sehr offen und bereit, ihre Arbeiten zu erklären“, sagt Melanie Jauernick.

In ihrer Freizeit tauchten beide ins Clausthaler Studentenleben ein, sie wohnten auf den Häusern der Akademischen Vereinigung Kristall und der Turnerschaft Rheno-Germania. Anna Boleiningering schloss ein mehrmonatiges Praktikum beim Clausthaler Hightech Unternehmen Sympatec an, bevor sie im Oktober das Studium in Oxford aufnahm.



Anna Boleiningering (li.) mit PD Dr. Jörg Adams und Melanie Jauernick im Institut für Physikalische Chemie.

Kooperation mit Moskauer Hochschule für Stahl und Legierungen im ersten Test erfolgreich!

Vor zwei Jahren kamen Alexandra Gruzdeva und Michail Popov nach ihrem achten Semester an der Hochschule für Stahl und Legierungen in Moskau zum Abschluss ihres Studiums an die TU Clausthal – mit den Professoren Günther Borchardt im Institut für Metallurgie und Juri Estrin vom Institut für Werkstoffkunde und Werkstofftechnik als Ansprechpartner und Betreuer. Beide haben nun, rechnet man den halbjährigen Sprachkurs ab, nur wenige Monate nach ihren Moskauer Kommilitonen das Studium abgeschlossen – und sie halten zwei Diplomurkunden in der Hand, das Moskauer und das Clausthaler Diplomzeugnis, Michail Popov sogar mit Auszeichnung.

Beide bleiben der Wissenschaft erhalten. Frau Dipl.-Ing. Alexandra Gruzdeva strebt die Promotion bei Professor Hartmut Fueß an der TU Darmstadt auf dem Gebiet der Strukturforschung an, Michail Popov wird an der TU Clausthal bei Professor Estrin im Institut für Werkstoffkunde und Werkstofftechnik forschen. „Zum nächsten Wintersemester erwarten wir wiederum zwei Diplomanden aus Moskau“, sagt Professor Estrin, der die Kooperation zwischen den beiden Hochschulen koordiniert; umgekehrt ist auch für Studenten aus Deutschland ein Abschluss des Studiums an der hoch anerkannten Moskauer Hochschule möglich.